

Rede

**des Ministers für Generationen, Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen**

Herrn Armin Laschet

anlässlich des Auftaktes zum NRW-Unternehmenswettbewerb 2007

**'Unternehmen - Engagiert in Nordrhein-Westfalen. Praxis -
Partnerschaften - Perspektiven'**

**Thema: 'Neue Soziale Partnerschaften als Chance für das Land
Nordrhein-Westfalen''**

am 19. Januar 2007 in Oberhausen

Manuskript für den freien Vortrag

Einführung

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen der nordrhein-westfälischen Landesregierung begrüße ich Sie herzlich zum heutigen Auftakt des Unternehmenswettbewerbs 2007.

An den Redner, der am Schluss einer Veranstaltung auftritt, werden gemeinhin besondere Erwartungen gestellt. Entweder muss er die vielen Aspekte und Ergebnisse, die diskutiert worden sind, brillant zusammenfassen oder etwas Neues einbringen.

Angesichts des Themenspektrums dieser Veranstaltung ist Letzteres gar nicht so leicht. Aber unsere eigenen Aktivitäten, also die des Landes, standen bislang noch nicht im Mittelpunkt. Deshalb möchte ich mich nun darauf konzentrieren - vor allem, was den Unternehmenswettbewerb 2007 angeht.

Die heutige Veranstaltung bildet den Auftakt für unsere Aktivitäten im Bereich Corporate Citizenship im neuen Jahr und für den Wettbewerb 2007. Das Tagungsprogramm zeigt, wie komplex das Thema 'Unternehmensengagement oder Corporate Citizenship' ist

und unter welcher unterschiedlichen Perspektiven es betrachtet werden kann.

- **Es ging heute um konkrete Beispiele für die Kooperation von Unternehmen und sozialen Organisationen ebenso wie um die Wertung dieses Engagements in der Gesellschaft insgesamt.**
- **Es ging um die Hürden in der Zusammenarbeit und darum, wie diese auszuräumen sind.**
- **Es ging um die Vielfalt der Formen und Felder des Engagements und um den jeweiligen Nutzen in den Unternehmen einerseits und den sozialen Organisationen andererseits.**

Ich freue mich darüber, dass so viele Vertreter aus Unternehmen und sozialen Organisationen den Weg hierher gefunden haben, um diese vielfältigen Fragen gemeinsam zu bearbeiten. Der Austausch ist ein wichtiger Schritt zur unmittelbaren Kooperation. Und die Praxisbeispiele zeugen bereits von einer funktionierender Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft und dem gemeinnützigen Bereich.

Ein ganz herzliches Dankeschön gilt den Mitwirkenden, die heute ihre Überzeugungen und Erfahrungen mit dem Thema eingebracht

haben. Die Ergebnisse dieser Veranstaltung werden wir sorgfältig auswerten und für unsere weitere Arbeit nutzen.

Ich bin sicher, dass der Veranstaltungsort Ihre Kreativität zusätzlich beflügelt hat. Francis Picabia hat einmal gesagt: "Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung ändern kann."

Wo kann es besser gelingen, Sichtweisen zu verändern und neue Richtungen einzuschlagen, als in diesem runden Gasometer - einem geschichtsträchtigen Industriedenkmal, dessen Nutzung sich geradezu diametral verändert hat.

Wobei es bei unserem Thema ja in erster Linie um die Bewegung aufeinander zu geht!

Die Bedeutung des unternehmerischen Engagements

Beide Bereiche, die Unternehmen und die gemeinnützigen Organisationen, verfügen über große Ressourcen für die Entwicklung unserer Gesellschaft. Diese im Interesse aller zu erschließen, ist eine Aufgabe, die das Land unterstützen möchte.

Wir verstehen uns dabei nicht als Taktgeber oder als Steuermann, sondern als Moderator, Mittler und Kommunikator eines Prozesses, der von den Beteiligten selbst gewollt und vorangetrieben werden muss.

Was wir - die nordrhein-westfälische Landesregierung - machen können ist:

- **Sie zusammenzubringen,**
- **ein Forum für gute Ideen und Ansätze zu bieten,**
- **Öffentlichkeit für das Thema herzustellen sowie**
- **Anreize für Kooperationen zu setzen.**

Das Engagement mit Leben füllen, das können jedoch nur Sie.

Aber: Warum sind das gesellschaftliche Engagement von Unternehmen und die Kooperation zwischen Wirtschaft und gemeinnützigem Sektor eigentlich so wichtig? Warum hat das Thema Konjunktur - auf politischer Ebene, in der Wirtschaft und in der Wissenschaft?

Schon die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags zur 'Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements' hat im Jahr 2002

Unternehmen als einen wichtigen Akteur für eine funktionierende Bürgergesellschaft in die Pflicht genommen. Sie fordert eine glaubwürdige Gemeinwohlorientierung von Unternehmen, die als 'Corporate Citizen' Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen sollen.

Verlangen wir da nicht von den Unternehmen ein bisschen zuviel?

Ich meine: Nein! Denn Unternehmen sind - ob sie es wollen oder nicht - Teil der Gesellschaft. So wie Watzlawick erkannt hat, dass "man nicht nicht kommunizieren kann", so können Unternehmen auch nicht nicht Bürger sein. Die Frage ist nur, ob sie ein guter oder schlechter Bürger sind.

Unternehmerisches Handeln muss und wird zunehmend ganzheitlich bewertet und nicht allein unter dem Gesichtspunkt des kurzfristigen betriebswirtschaftlichen Erfolgs.

Das ist übrigens keine neue Erkenntnis. Viele Firmengründer haben mit der Förderung des Gemeinwohls eine Tradition in ihrem Unternehmen begründet. Es gibt große Unternehmensstiftungen, sowie soziales und kulturelles Engagement in verschiedensten

Bereichen. Und das zum Teil in finanziellen Größenordnungen, die die entsprechenden Budgets vieler kommunaler Haushalte übersteigen.

Ich glaube sogar, dass diese Sichtweise der Gleichzeitigkeit von Gewinnorientierung und gesellschaftlicher Verantwortung typisch war für die als 'rheinischer Kapitalismus' bezeichnete soziale Marktwirtschaft in Deutschland.

Einer seiner großen Vertreter, Alfred Herrhausen, hat diesen Anspruch an die Wirtschaft wie folgt auf den Punkt gebracht:

"An dem Tag, an dem die Manager vergessen, dass eine Unternehmung nicht weiter bestehen kann, wenn die Gesellschaft ihre Nützlichkeit nicht mehr empfindet oder ihr Gebaren als unmoralisch betrachtet, wird die Unternehmung zu sterben beginnen."

Wenn man den aktuellen Meinungsumfragen trauen darf, dann gewinnt diese Aussage eine besondere Brisanz. Sie zeugen nämlich von einem dramatischen Vertrauensverlust der Menschen in die Wirtschaft.

Und der besteht nicht darin, dass der Wirtschaft kein Erfolg zugetraut wird, sondern darin, dass die Bürger aus diesem Erfolg keinen eigenen Nutzen mehr für sich und die Gesellschaft ableiten.

Im Deutschlandtrend für den Januar 2007 erwarteten 67% kein Mehr an sozialer Gerechtigkeit - und das, obwohl 70% der Befragten die Konjunkturentwicklung positiv einschätzen.

Die Beurteilung der allgemeinen Lage wird also nicht mehr als Indiz für die individuelle Lage gewertet. Oder anders formuliert: Das gefühlte Risiko für das eigene Leben, wie es Professor Opaschowski aus Hamburg ausdrückt, ist entgegen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage erheblich gestiegen.

Die Gründe hierfür sind vielfältig:

- **Globalisierung der Wirtschaft,**
- **erhöhter Wettbewerbsdruck,**
- **Shareholder-Strategien an der Börse,**
- **die Konzentration auf das Kerngeschäft**
- **und das Abschleifen eher gemeinnützig orientierter Unternehmensbereiche**

sind Aspekte, die hierbei eine Rolle spielen.

Die Wirtschaft ist internationaler, anonym und unberechenbarer geworden. Die Bedeutung der Unternehmenspatriarchen nimmt ab, die der 'global player' zu.

Es ist an der Zeit, die wachsende Distanz der Bürgerinnen und Bürger zur Wirtschaft wahrzunehmen und sie ernst zu nehmen. Unternehmen, die sich als 'gute Bürger' in die Gesellschaft einbringen, können einen wichtigen Beitrag leisten, eben diese Distanz zu überwinden.

Für viele Unternehmen - gerade kleine und mittlere - ist das nach wie vor selbstverständlich. Auch eine Reihe von Großunternehmen, unter ihnen Familienunternehmen ebenso wie internationale Konzerne, versuchen jenseits der Ökonomie andere Akzente zu setzen. Dennoch ist aus diesen vielen Einzelpflanzen noch kein dichter Blütenesschicht geworden.

Und das, obwohl Unternehmen durch gesellschaftliches Engagement auch in der Binnensicht gewinnen.

Der Nutzen für das Unternehmen

Denn dadurch wächst die Identifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit den Unternehmen, die soziale Kompetenzen der Beschäftigten werden gefördert und ihr Erfahrungshorizont erweitert. Darüber hinaus fördern die entsprechenden Projekte das Wir-Gefühl innerhalb der Belegschaft.

Während in den achtziger und neunziger Jahren eine Reihe von Unternehmen viel Geld in exotische Selbsterfahrungs- und Selbstbehauptungscamps für die Beschäftigten investiert haben, setzen heute immer mehr Betriebe auf soziale Projekte, die einen nachhaltigen, positiven Effekt für die Gesellschaft haben.

Aber nicht nur die Gesellschaft profitiert, auch die Unternehmen selbst. Denn solche Projekte wirken sich insgesamt positiv auf das Engagement der Beschäftigten aus.

Und das ist wichtiger denn je. Studien der Gallup GmbH zeigen seit Jahren die niedrige Motivation und die geringe Identifikation von Mitarbeitern mit 'ihrer' Firma. Nur etwa jeder 6. Beschäftigte gilt danach als engagierter Mitarbeiter.

Durch Engagement für andere das Engagement für den eigenen Betrieb stärken, so könnte eine gelungene Strategie des Corporate Citizenship auf den Punkt gebracht werden.

Viele Unternehmen haben diesen großen Nutzen erkannt und Corporate Citizenship in den vergangenen Jahren in den Baukasten ihrer Instrumente zur Personal- und Unternehmensentwicklung aufgenommen.

Andere hingegen müssen für dieses Konzept erst noch gewonnen werden, bei dem es eigentlich nur Gewinner gibt:

- **Die Beschäftigten,**
- **die Projekte, die unterstützt werden,**
- **das Unternehmen**
- **und die Gesellschaft als Ganzes.**

Nicht zuletzt profitieren auch die gemeinnützigen Organisationen von der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Da sie seit Jahren unter einem enormen Kostendruck stehen, sind sie gezwungen, betriebswirtschaftlich zu denken und zu handeln. Hier können sie von den Strategien der Unternehmen, die tagtäglich im Wettbewerb stehen und sich darin bewähren müssen, lernen.

Darüber hinaus müssen sie im demografischen Wandel neue Wege finden, um ehrenamtliche Kräfte an sich zu binden. Die Zusammenarbeit mit Beschäftigten aus der Wirtschaft ist hier eine wichtige Bereicherung.

Die Rolle des Landes

Unternehmen wird oft nachgesagt, jede staatliche Aktivität als Einmischung abzuwehren. Eine Befragung für mein Haus hat jedoch ergeben, dass sich die überwiegende Mehrheit der Betriebe im Bereich Corporate Citizenship mehr Unterstützung durch den Staat wünscht.

Das bezieht sich vor allem auf den Erfahrungsaustausch anhand von best-practice-Beispielen, auf eine stärkere Vernetzung von Unternehmensinitiativen, auf Beratungs- und Weiterbildungsangebote sowie auf die Unterstützung bei der Vermittlung von Partnerschaften.

Wir nehmen diese Wünsche der Wirtschaft ernst. So haben wir in den letzten Jahren Regionalveranstaltungen durchgeführt, auf denen erfolgreiche Projekte vorgestellt und neue Ansätze diskutiert wurden. Partner konnten sich kennen lernen, sich vernetzen und

das Thema praktisch voranbringen. Diese Regionalveranstaltungen werden wir auch in diesem Jahr fortsetzen.

Auf den Internetseiten engagiert-in-nrw haben wir eine Plattform für Unternehmen mit Projektbeispielen und relevanten Hintergrundinformationen geschaffen. Ich lade Sie ein, Ihre Ideen und Vorstellungen sowie Ihre Projekte auf diesen Seiten darzustellen und sie zum Austausch zu nutzen.

Ein zentrales Projekt in diesem Jahr wird der zweite Durchgang des Unternehmenswettbewerbs sein. Ich habe Ende 2005 erstmals engagierte Unternehmen im Wettbewerb ENTERPreis ausgezeichnet und dabei das breite Spektrum und die Vielfalt der Projektansätze kennen gelernt.

Die große Resonanz und die Vielzahl der guten Beiträge haben uns ermuntert, den Wettbewerb in diesem Jahr erneut durchzuführen.

Wir wollen damit zeigen, wie viele Unternehmen sich bereits ihrer gesellschaftlichen Verantwortung stellen, wie viele vorbildliche Projekte im ganzen Land realisiert werden. Mit der Auszeichnung

verbinden wir auch die Hoffnung, andere zur Nachahmung der guten Beispiele anzuregen.

Übrigens hat der Wettbewerb auch ein verbreitetes Vorurteil widerlegt: Gesellschaftliches Engagement ist mitnichten vorrangig eine Spielwiese finanzstarker Konzerne. Die Mehrzahl der Wettbewerbsbeiträge kam von kleinen und mittleren Unternehmen!

Der Unternehmenswettbewerb 2007

In diesem Jahr wollen wir den Akzent des Wettbewerbs auf die Themen legen, die zurzeit in der gesellschaftlichen Debatte eine herausragende Rolle spielen. Zudem wollen wir die Zusammenarbeit von Unternehmen und Non-Profit-Organisationen besonders würdigen.

In einem gemeinsamen Workshop mit der Bertelsmann-Stiftung haben wir uns daher bereits am im Oktober vergangenen Jahres mit der Kooperation von gemeinnützigen Verbänden und Einrichtungen mit Unternehmen befasst.

Dabei haben wir festgestellt, dass es zahlreiche Erfolgsfaktoren in der Zusammenarbeit gibt. Und diese Erfolgsfaktoren wollen wir

nutzen, um die Kooperation weiterzuentwickeln. Der Wettbewerb soll dem gemeinsamen Engagement Rückenwind geben.

Ich möchte Ihnen nun die Eckpunkte dieses Wettbewerbs vorstellen, die wir unter Berücksichtigung der heutigen Ergebnisse genauer ausarbeiten werden. Im Mai soll er dann starten.

Der Wettbewerb soll das gesellschaftliche Engagement von Unternehmen anerkennen, vorbildhafte Projekte auszeichnen und zur Nachahmung empfehlen.

Bei den inhaltlichen Schwerpunkten konzentrieren wir uns auf die Themenfelder

- **'Generationenvielfalt und Generationendialog'**
- **und 'Die Welt in NRW – NRW in der Welt'.**

Wir haben bewusst herausragende gesellschaftspolitische Handlungsfelder gewählt, weil wir gerade dort neue Akteure und Lösungsansätze brauchen. Da mein Ressort für diese Schlüsselthemen in der Landesregierung verantwortlich ist, schlägt der Wettbewerb zugleich die inhaltliche Brücke zu den Themen meines Hauses.

Hinter dem Thema 'Generationenvielfalt und Generationendialog' verbergen sich die Herausforderungen, vor die uns der demografische Wandel stellt. Stichworte hierzu sind:

- die Förderung von Familien, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die Kinder- und Familienfreundlichkeit im Gemeinwesen,
- der Dialog und das Zusammenwirken der verschiedenen Generationen,
- Initiativen, die jungen wie alten Menschen Chancen auf berufliche Entwicklung und Erwerbsarbeit eröffnen bzw. erhalten.

Beim Thema 'Die Welt in NRW - NRW in der Welt' geht es uns unter anderem um

- die gesellschaftliche und berufliche Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte der ersten, zweiten und dritten Generation,
- Aktionen gegen Fremdenfeindlichkeit,
- die Förderung gesunder Entwicklung und Prosperität in armen Teilen der Welt und die Entwicklung fairer Handelsbeziehungen,
- die Unterstützung der Arbeit entwicklungspolitischer Organisationen.

Neben diesen spezifischen Themen sollen auch übergreifende Initiativen berücksichtigt werden, vor allem solche, die

- die Bürgergesellschaft nachhaltig stärken - etwa durch die Schaffung oder Förderung von Infrastrukturen für das Bürgerengagement**
- oder die das freiwillige bürgerschaftliche Engagement der Unternehmensmitarbeiterinnen und -mitarbeiter anregen und fördern.**

Einen besonderen Akzent wollen wir bei 'Sozialen Partnerschaften' setzen, d.h. bei Projekten, die von Unternehmen in Partnerschaft mit gemeinnützigen Organisationen realisiert werden.

Unter diesem Gesichtspunkt werden wir auch gemeinnützige Organisationen ermutigen, sich mit ihren aktuellen oder zukünftigen Unternehmenspartnern an dem Wettbewerb zu beteiligen. Das ist im Vergleich zu bisherigen Wettbewerben zum Unternehmensengagement ein neuer Aspekt.

Auch bei der Auswahl der Gewinner wollen wir Neuland betreten. Neben der Preisvergabe auf der Grundlage des Urteils einer Fachjury wollen wir erstmals Bürgerinnen und Bürger via Internet bitten, ihre Meinung zu den Projekten einzubringen.

Die Projekte, die am besten bewertet werden, sollen einen Bürgerpreis erhalten. Mit dem Bürgerpreis wollen wir einerseits den engagierten Unternehmen eine breitere öffentliche Wahrnehmung verschaffen und andererseits die Menschen in unserem Land für das Thema 'gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen' sensibilisieren.

Zum Jahresende werden wir dann in einer öffentlichen Veranstaltung die Preisträger würdigen.

Ganz wichtig ist uns, dass dieser Wettbewerb über die Wirtschaft und den gemeinnützigen Sektor hinaus bekannt wird.

Ich möchte Sie alle aufrufen, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen und viele interessante Projekte einzureichen. Aus den Erfahrungen des letzten Durchgangs wissen wir, dass es den Teilnehmenden nicht vorrangig um die Preisgelder geht.

Es geht ihnen vielmehr um Anerkennung, um Wertschätzung und die Wahrnehmung der Projekte in der Öffentlichkeit. Denn nur so kann aus den Projekten der berühmte Funke werden, der die Gesellschaft insgesamt ansteckt.

Ich wünsche mir viele dieser Funken, ja geradezu ein Feuerwerk der Ideen! Ich wünsche Ihnen allen weiterhin viel Erfolg in Ihren Projekten, bei der Entwicklung von neuen Ideen und bei der Teilnahme am Wettbewerb.